

Inklusion im bayerischen Schulsystem kommt voran – Anteil der separat unterrichteten Schüler aber unverändert

Studie der Bertelsmann Stiftung: Bayern baut gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Förderbedarf aus / Aber: Anteil von Sonderschülern bleibt konstant

Gütersloh, 18. März 2013. Die Inklusion in Bayern kommt voran. Seit Deutschland sich vor vier Jahren verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, ist der Anteil der Förderschüler, die eine reguläre Schule besuchen, von 16,1 auf 22,4 Prozent gestiegen. Damit liegt Bayern jedoch weiterhin unterhalb des Bundesdurchschnitts von 25 Prozent. Zudem hat der Anstieg des Inklusionsanteils nicht zu einem Rückgang des Schüleranteils an Sonderschulen geführt, denn bei immer mehr Schülern wird sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert. Das geht aus einer aktuellen Studie von Bildungsökonom Professor Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hervor.

„Inklusion nimmt in Bayern an Fahrt auf. Kinder mit Handicaps müssen nicht länger automatisch auf eine getrennte Förderschule gehen“, sagte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung, mit Verweis auf den deutlich gestiegenen Inklusionsanteil. Dennoch haben die Sonderschulen in Bayern keine Schüleranteile eingebüßt. Im März 2009, als die UN-Konvention zur Abkehr vom derzeitigen Sonderschulsystem in Kraft trat, besuchten 4,6 Prozent aller bayerischen Schüler eine separate Förderschule. Exakt genau so hoch war die Exklusionsquote auch im vergangenen Schuljahr. Auch bundesweit verringerte sich der Anteil der Schüler, die nicht auf eine Regelschule gehen, im selben Zeitraum nur minimal von 4,9 auf 4,8 Prozent.

Mehr Inklusion bei konstant hoher Exklusion: Zu dieser Entwicklung trägt bei, dass bei immer mehr Kindern besonderer Förderbedarf diagnostiziert wird. 2009 lag der Anteil der bayerischen Schüler mit Förderbedarf an der gesamten Schülerschaft noch bei 5,5 Prozent drei Jahre später betrug er sechs Prozent.

Ein Vergleich zwischen den Bildungsstufen zeigt: Je älter die Kinder, desto geringer die Chance auf gemeinsames Lernen. Vor der Einschulung gehen in Bayern knapp 41 Prozent der Förderkinder in eine inklusive Kindertageseinrichtung – erheblich weniger als im Bundesdurchschnitt (67 Prozent). Auch Grundschüler haben in Bayern geringere Chancen auf inklusiven Unterricht als bundesweit. Der Inklusionsanteil an bayerischen Grundschulen beträgt 31,5 Prozent, deutschlandweit liegt er bei knapp 40 Prozent. Für die Sekundarstufe I nähert sich der Inklusionsanteil in Bayerns Schulen (20 Prozent) dem Bundesschnitt (22 Prozent) an.

Dräger wies darauf hin, dass erfolgreiche Inklusion zusätzlicher Investitionen bedarf. Im vergangenen Jahr hatte Professor Klemm in einer Studie für die Bertelsmann Stiftung berechnet, dass – selbst wenn die Mittel der Sonderschulen weitgehend zu den Regelschulen umgeschichtet würden – in Bayern jährlich 70 Millionen Euro für 990 zusätzliche Lehrkräfte gebraucht werden, um inklusiven Unterricht in angemessener Qualität anzubieten. Dräger: „Inklusion ist richtig und wichtig, aber die Schulen brauchen Unterstützung und vor allem genügend gut ausgebildetes Personal.“

Rückfragen an: Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81-81598 oder 0 173 / 28 70 947
E-Mail: ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

Ina Döttinger, Telefon: 0 52 41 / 81-81197 oder 0173 / 26 61 469
E-Mail: ina.doettinger@bertelsmann-stiftung.de

Unter www.bertelsmann-stiftung.de finden Sie die Studie von Prof. Klemm. Grafiken und Berichte der einzelnen Bundesländer stehen ebenso als Download bereit. Außerdem finden Sie dort Pressefotos zum honorarfreien Abdruck.